

Ein Beispiel dafür, mit welchem Zynismus das geschieht, ist die Behauptung, viele Arbeiter und Angestellte seien nur arbeitslos, weil sie nicht arbeiten wollten. Mit dieser Behauptung, die in den monopolisierten Massenmedien der kapitalistischen Länder heute in den verschiedensten Varianten zu hören oder zu lesen ist, verfolgen die Apologeten des Monopolkapitals ein ganzes Bündel konkreter Ziele:

- Trennung der im Arbeitsprozeß befindlichen Arbeiter und Angestellten von den Arbeitslosen, Untergrabung der Klassensolidarität;
- Rechtfertigung von Arbeitshetze und Lohndruck;
- Rechtfertigung des Abbaus sozialer Leistungen des Staates, da diese nur Faulheit und

Bummelantentum förderten;

- Rechtfertigung des krisenhaft niedrigen Wirtschaftswachstums;
- Verschleierung der Unfähigkeit des kapitalistischen Systems, Vollbeschäftigung als grundlegendes Menschenrecht zu gewährleisten.

Im Sinne dieser Ziele erklärte zum Beispiel der Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts der BRD, Professor Wolfgang Zeidler, auf dem 54. Juristentag seines Landes, „daß eingefahrene Besitzstände, auch soziale Besitzstände, auf gegeben werden müssen“. Damit forderte er zum Abbau der von der Arbeiterklasse der BRD erkämpften

- ohnehin unzureichenden - staatlichen Sozialmaßnahmen auf.

Reaktionäre Konzepte verschleiern wahre Absichten

In besonders drastischer Weise wird das reaktionäre Konzept zur Ausnutzung der Arbeitslosigkeit als Druckmittel gegen die Arbeiterklasse in der Gegenwart von dem bürgerlichen Wirtschaftswissenschaftler

Milton Friedman vertreten. Seine Theorien finden sich heute in allen reaktionären imperialistischen wirtschafts- und sozialpolitischen Strategien wieder. Hinsichtlich der Arbeitslosigkeit vertritt Friedman zwei Grundthesen:

1. Wenn Arbeiter und Angestellte bereit wären, innerhalb des durchschnittlichen Lohnniveaus zu arbeiten, und wenn soziale Unterstützungsmaßnahmen des Staates für Arbeitslose möglichst niedrig gehalten würden, wäre es für viele Unternehmer profitabel, Arbeitskräfte einzustellen, und die Arbeitslosigkeit würde zurückgehen; man müsse also nur den Gesetzen des kapitalistischen Marktes freien Lauf lassen, die Einflußmöglichkeiten der Gewerkschaften und die Sozialleistungen des Staates

tes „zurückdrehen“, und schon werde das Problem der Arbeitslosigkeit verschwinden.

2. Einer bestimmten Struktur der Volkswirtschaft eines kapitalistischen Landes entspreche ein bestimmtes Beschäftigungsniveau, das Friedman als Vollbeschäftigungsniveau bezeichnet; das Niveau der Arbeitslosigkeit, welches bei diesem Beschäftigungsniveau bestehe, sei die „natürliche Arbeitslosigkeit“, 19 Millionen Arbeitslose demzufolge also eine normale Erscheinung des Kapitalismus, gegen die nichts unternommen werden könne und mit der man sich abzufinden habe.

Das Konzept von Friedman, das heute von vielen Apologeten des Kapitals in allen imperialistischen Ländern in der einen oder anderen Form vertreten oder verarbeitet wird, offenbart sich damit als durch und durch reaktionär. Dieses beispielsweise von der Thatcher-Regierung skrupellos praktizierte arbeitsplatzschaffende „freie Spiel“ der kapi-

talistischen „Marktkräfte“ bescherte Großbritannien den höchsten Stand der Arbeitslosigkeit seit 1933.

Professor Kurt Biedenkopf, Sprecher der Interessen des BRD-Monopolkapitals, versucht in Anlehnung an Friedman und dessen „Chicagoer Schule“ in der Bundesrepublik ähnliche Vollbeschäftigungs-Rezepte zu propagieren. Biedenkopf forderte, die Kosten zu senken, was zu einem Rückgang der Inflation führen und den Käuferkreis wieder vergrößern würde. Damit, so behauptet er, könnte mehr produziert und letztlich die Zahl der Arbeitsplätze vermehrt werden. Als Ergebnis seiner Analyse verkündet er schließlich, daß eine Senkung der Kosten im wesentlichen nur beim Lohn und den Sozialkosten möglich sei. Bei den Kosten für Kapital und der Eigenkapitalrendite, das heißt beim Profit, gäbe es nach seinen Aussagen gegenwärtig keinen Spielraum.

Auf gut deutsch: kein Abstrich an den steigenden Profiten, dafür eine noch stärkere Abwälzung der Krisenlasten auf die Werktätigen.

Das also ist das Konzept des Monopolkapitals der BRD. Wie sich zeigt, bedient sich die herrschende Ausbeuterklasse recht eifrig pseudowissenschaftlich verbrämter Theorien, wenn sie nur geeignet erscheinen, die Massenarbeitslosigkeit noch stärker als Druckmittel gegen die Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz einzusetzen. In dieser Gesellschaft geht es um Profit und nicht um das Wohl der werktätigen Menschen.

Dr. Caspar Schirmeister

1) Erich Honecker, 'Die Aufgaben der Partei bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitagess der SED, Berlin 1978, S. 13.
2) Karl Marx, Das Kapital, in: MEW, Bd. 23, S. 673 f.